

ml in der Salmeterol-Kombinationsgruppe und um 80 ml in der Tiotropium-Kombinationsgruppe jeweils im Vergleich zu Placebo (beides $p < 0,0001$).

Das belegt laut Magnussen klar eine Extrawirkung über die gute Wirksamkeit der bisher eingesetzten Substanzen hinaus. Die Untersucher beobachteten auch eine Verbesserung anderer Lungenfunktionsparameter, und die Patienten berichteten von einer spürbaren Erleichterung. Übelkeit, Durchfall und Gewichtsverlust waren die häufigsten Nebenwirkungen. Der Gewichtsverlust lag aber laut Magnussen in den Studien im Mittel nur bei 2 kg in 48 Monaten und betraf vorrangig die übergewichtigen Patienten.

Magnussen hält Roflumilast für so erfolgversprechend, dass es seiner Ansicht nach nicht lange bei der Einschränkung der Zulassung für den Einsatz bei schwerer und sehr schwerer COPD mit starkem Husten/Auswurf und häufigen Exazerbationen bleiben wird.

■ Friederike Klein
Quelle: Pressekonferenz zur Einführung von Roflumilast, Oranienburg, 1. September 2010 (Veranstalter: Nycomed GmbH)

Typ-2-Diabetes

Gefäßschutz durch GLP-1-Mimetikum?

— Typ-2-Diabetiker zählen zu den hochgradig gefährdeten Gefäßpatienten. GLP-1-Rezeptor-Agonisten können ihnen möglicherweise kardiovaskulären Schutz liefern, so Prof. Petra-Maria Schumm-Draeger, München.

So kann Exenatide (Byetta®) gleich mit mehreren Vorteilen für die Patienten aufwarten. Neben den günstigen Effekten auf HbA_{1c}-Wert und Gewicht, begleitet von einem geringen Unterzuckerungsrisiko, bietet es auch noch einen kardiovaskulären Zusatznutzen. Dafür sprechen jedenfalls Daten einer Langzeit-Untersuchung, die Prof. Thomas Forst aus Mainz präsentierte. Sie umfasst 151 Typ-2-Diabetiker mit einem mittleren HbA_{1c}-Ausgangswert von 8,2% und einem Gewicht von 99 kg.

Die Patienten wurden drei Jahre lang mit Exenatide behandelt. Dabei zeigte sich zunächst die schnelle Wirkung auf den HbA_{1c}, der sich innerhalb von 26 Wochen auf rund 7% verbesserte. Dieser Ef-

fekt war stabil: In den folgenden 2,5 Jahren änderte sich die Einstellungsqualität der Studienteilnehmer nur noch wenig.

Positive Auswirkungen auf Blutdruck und Blutfette

Gleichzeitig sank der Blutdruck um 3,5/3,3 mmHg. Außerdem wurde am Ende der Studie eine signifikante Zunahme des HDL-Cholesterins um 24% registriert, während LDL-Cholesterin und Triglyzeride signifikant um 6% und 12% abgenommen hatten. Das Gewicht der Patienten ging im Lauf der drei Jahre kontinuierlich zurück, durchschnittlich um 5,3 kg.

Darüber hinaus gibt es erste Hinweise auf mögliche endotheliale Effekte aus einer weiteren Arbeit. Sie ermittelte unter Exenatide eine postprandial verbesserte Pulselastizität in der Aorta.

■ Helga Brettschneider
Quelle: Symposium, DDG-Tagung, Stuttgart, 13. Mai 2010 (Veranstalter: Lilly Deutschland)

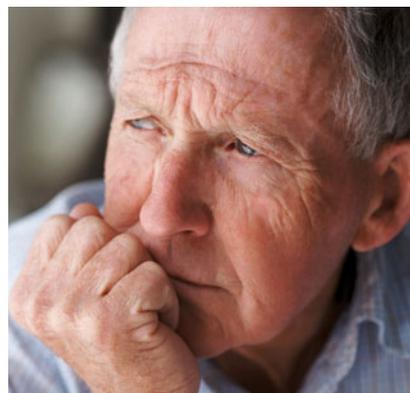
Depression

Effektive Schmerzlinderung erhöht die Aussicht auf Remission

— Im Management von Depressionen steht der Arzt drei Problemen gegenüber:

- 1 Ein Großteil der Patienten berichtet nur über körperlich-schmerzhaft Beschwerden, sodass eine zugrundeliegende Depression leicht verkannt wird. Die körperlichen Beschwerden müssen sorgfältig abgeklärt werden. Wenn organische Ursachen ausgeschlossen werden können, sei eine Depression wahrscheinlich, so Dr. Armin Spingler, Blaustein.
- 2 Die Übermittlung der Diagnose „Depression“ kann sich als schwierig erweisen und erfordert ein Höchstmaß an Empathie.
- 3 Die Therapieadhärenz ist oft gering.

Als wirksame Maßnahme empfiehlt Dr. Michael Lang, Ulm, u.a. Patientenschulungen. Mit der Patientenakademie Neuropoint (www.neuropoint.de) hat der



© Yuri Arcurs / shutterstock

Schmerzen können eine Depression nicht nur maskieren, sondern auch prolongieren.

Neurologe vor 15 Jahren ein Konzept für krankheitsspezifische Patientenseminare initiiert. Das bessere Verständnis für Krankheitsgeschehen und Therapie sei mit höheren Adhärenzraten verknüpft.

Duloxetine (Cymbalta®) verbessert beide Symptomkomplexe der Depression. Die Substanz bewirkt eine relativ ausgewogene Wiederaufnahmehemmung von Serotonin und Noradrenalin und hat eine direkte Wirkung auf psychische und körperlich-schmerzhaft Beschwerden der Depression. Im Vergleich zu SSRI (Paroxetin bzw. Fluoxetin 20 mg/d oder Escitalopram 10 mg/d) zeigte eine Post-hoc-Analyse für Duloxetine eine signifikant stärkere Besserung des HAMD₁₇-Scores. Im Hinblick auf die Remission ist eine frühe Schmerzlinderung entscheidend. In der PADRE-Studie war eine frühzeitige Schmerzreduktion um $\geq 50\%$ mit einer höheren Remissionsrate assoziiert (66,9 vs. 36,5%).

■ Abdol A. Ameri
Quelle: Pressegespräch, Ulm, 28. September 2010 (Veranstalter: Lilly)